

Darf man... Darf man als Christ... Darf man als Christ tanzen, rauchen, betrunken sein, Cannabis konsumieren... darf man als Christin kurze Röcke tragen, die Hosen anhaben, Karriere machen, leiten und predigen? Darf man als Christ im Krieg töten? Darf man lügen, wenn es jemanden schützt? Darf man sich scheiden lassen? Darf man homosexuell oder lesbisch leben? Darf man queer sein? Darf man Rock, Punk oder Metal schön finden? Darf man als Christ reich sein oder sogar sehr reich? Darf man Gewalt ausüben gegen Kinder oder Partner? Darf man als Christ noch Fleisch essen oder Auto fahren? Darf man als Christ sich impfen lassen oder eine Impfung verweigern? Darf man als Christ mit Querdenkern demonstrieren gehen oder für den Krieg sein...?

Was darf man als Christin oder Christ?

Wer jetzt erwartet, dass ich alle diese Fragen in dieser Predigt mit Ja oder Nein beantworte, den muss ich gleich enttäuschen. Aber ich vermute auch, dass die wenigsten von uns noch fragen: „Darf *man*...“. Denn nach meiner Beobachtung hat das *gemeinschaftliche* Denken, dass für *alle* Christinnen und Christen dieselben Normen gelten enorm abgenommen.

Stattdessen fragt sich jeder und jede selbst - individuell: Darf ich?

Darf ich rauchen, Alkohol trinken, töten, lügen, reich sein, Fleisch essen, Maske tragen oder verweigern...?

Eine Frage an die eigenen Überzeugungen und Werte.

Eine Frage an das eigene Gewissen.

Das Gewissen ist die Instanz, die darüber urteilt,

ob ich als einzelner mein Verhalten im Einklang mit meinen Werten empfinde. Ob ich das mit meinem Gewissen vereinbaren kann.

„Das Gewissen ist ein geheimer Mitwisser, der meine verborgensten Gedanken, Gefühle und Taten kennt.“ (Kraska) Dieser Mitwisser behält seine Infos aber nicht still für sich, sondern das Gewissen redet zu mir – im Vorfeld einer Entscheidung, wenn ich noch nicht weiß, wie ich mich entscheiden soll und mit einer Möglichkeit ringe. Und auch nach einer Entscheidung oder Tat redet das Gewissen auf mich ein – und kommentiert wie es mein Verhalten beurteilt.

Im Hauskreismagazin wird das Gewissen mit der Rechtschreibkorrektur eines Textprogramms verglichen. Alle Wörter, die das Programm nicht kennt, werden rot unterschlängelt. So erkennt das Programm sofort ob ein Wort „fal – t – sch“

ist. Dem vergleichbar hat unser Gewissen eine Wertetabelle gespeichert und vergleicht die eigenen Lebensäußerungen mit den eigenen Werten.

Wie beim Rechtschreibprogramm ist die Frage: Wer hat den inneren Computer mit Daten gefüttert? Wovon ist mein Gewissen geprägt?

Wer sagt mir, was ich darf? Wen lasse ich meine Werte prägen?

Das Gewissen wird geprägt durch Erfahrungen, durch Autoritäten wie Eltern, Lehrer, Vorbilder, Freunde, in christlichen Kreisen natürlich auch das Verständnis der Bibel und bestimmter Aussagen darin, die im Wandel sind, und viele Faktoren wirken auf das persönliche Gewissen ein. So hat jeder von uns, sein ganz *persönliches* Gewissen, das über den *eigenen* Wertekanon wacht, die eigene innere Rechtschreibkorrektur.

Dabei ist das Gewissen keine **Norminstanz** – es legt nicht fest, was gut und böse in einer Gesellschaft ist – sondern es ist eine **Urteilsinstanz** – es beurteilt, wie das eigene Verhalten oder das anderer zu den eigenen Werten passt.

Was kann ich guten Gewissens tun und mit Dankbarkeit genießen?

Bei was habe ich ein schlechtes Gewissen?

In den vier Evangelien des NT kommt das Wort „Gewissen“ nicht vor. Jesus spricht also nicht ausdrücklich über das Gewissen.

Der Apostel Paulus *aber* benutzt den griechischen Begriff *syneidesis* allein 14 Mal ohne Beifügung in seinen Briefen. Den Begriff übernimmt er aus seiner damaligen Umwelt. In Städten wie Athen und Korinth, wo philosophiert und diskutiert wurde, ringen Menschen um Gewissensfragen – auch mit Worten.

Wie geht Paulus mit **Gewissensfragen** um?

Das ist sehr überraschend und spannend.

Denn Paulus vertritt einerseits starke eigene Positionen und zugleich fordert er von sich selbst, auf das Gewissen anderer Rücksicht zu nehmen.

Ein Beispiel aus dem Leben des Paulus, das beim ersten Lesen völlig unscheinbar klingt.

Auf seiner zweiten Missionsreise entdeckt der Talentscout Paulus einen neuen potentiellen Mitarbeiter.

Apg 16

16 1 Paulus kam wieder nach Derbe und Lystra. Dort in Lystra lebte ein Jünger namens Timotheus. Er war der Sohn einer Christin jüdischer Herkunft, aber sein Vater war Grieche. 2 Timotheus hatte einen guten Ruf bei den Brüdern und Schwestern in Lystra und Ikonion. 3 Paulus wollte Timotheus gerne als Begleiter auf die Reise mitnehmen. Aus Rücksicht auf die Juden in der Gegend ließ er ihn beschneiden. Denn alle wussten, dass sein Vater Grieche war. 4 Dann zogen Paulus und seine Begleiter von Stadt zu Stadt. Sie teilten den Gemeinden mit, was die Apostel und die Gemeindeältesten in Jerusalem beschlossen hatten. An diese Beschlüsse sollten sie sich halten. 5 So wurden die Gemeinden im Glauben gestärkt, und sie wuchsen von Tag zu Tag.

Moment Mal, Paulus besucht die Gemeinden, die er gegründet hat, auch um ihnen die Beschlüsse der Gemeindeversammlung in Jerusalem weiterzugeben. Klingt harmlos, aber im Hintergrund war ein heftiger Streit gelöst worden.

Apostelgeschichte 15 beginnt mit diesem Streit:

15, 1 Da kamen einige Leute aus Judäa nach Antiochia. Sie erklärten den Brüdern: »Ihr müsst euch beschneiden lassen, wie es nach Mose Vorschrift ist. Sonst könnt ihr nicht gerettet werden.« 2 Das verursachte große Aufregung in der Gemeinde. Paulus und Barnabas gerieten mit den Männern in heftigen Streit.

Paulus kannte aus seinem Leben vor dem Glauben an Jesus Christus bereits die Gesetze des Mose auswendig. Er kannte die Normen der hebräischen Bibel und die Forderung, dass alle Männer sich beschneiden lassen. Saulus selbst war selbstverständlich beschnitten. Nachdem aber Saulus zum Paulus geworden ist, hat sich seine Position gewandelt. Das Wichtigste war ihm – wie den Pharisäern aus Antiochia, dass Menschen Jesus kennenlernen, aber er kam zu der Position: Eine Beschneidung ist dafür nicht nötig. Bei der Gemeindeversammlung in Jerusalem stritt er daher zusammen mit Petrus, Barnabas und Jakobus gegen die strenge Forderung der Beschneidung. Und nach der Aussprache einigten sich alle darauf, dass nur noch ein kleines Set an Geboten eingehalten werden muss, wenn ein Heide zum Christen wird (die sog. Noachitische Gebote: keine Götzenverehrung, keine unerlaubten sexuellen Beziehungen, kein Fleisch das nicht ausgeblutet ist).

Starker Tobak: Wenn Christen behaupten, an einem bestimmten Verhalten hängt die **Errettung**, dann geht es um etwas. Es ist nicht *beliebig*. Da steht was

auf dem Spiel. Aber die ganze Gemeinde beschließt – in dieser Frage können wir unterschiedlicher Meinung sein und die strenge Richtung setzt sich nicht für alle durch.

Die Frage in der Urgemeinde ist geklärt: Muss ich mich als Christ beschneiden lassen? Nein. Ich darf es, aber ich muss es nicht. Es ist eine Gewissensfrage des einzelnen, kein Gebot mehr.

Und was ich nun ganz erstaunlich finde – der Paulus, der eben noch leidenschaftlich gestritten hat für eine Liberalisierung, d.h. eine Lockerung – der Paulus, der mit seinem Einsatz die neue Freiheit ermöglicht hat sich nicht beschneiden zu lassen... der beschneidet einen engen Mitarbeiter...

Warum tut Paulus das?

Er nimmt Rücksicht.

Er nimmt Rücksicht auf das Gewissen *anderer*.

Paulus will, dass niemand vom Glauben an Jesus Christus abgehalten wird, deswegen ist es ihm wichtiger, dass dieses mögliche kulturelle Hindernis beseitigt ist, als dass er sich mit seiner Überzeugung durchsetzt.

Er handelt sogar *gegen* sein Gewissen, um das Gewissen *anderer* zu erreichen!

Das finde ich persönlich wirklich erstaunlich.

Paulus sieht nicht nur sich, *sein* Gewissen, *seine* Meinung, *seine* Überzeugung, sondern er wertet höher die Mission der Gemeinde Jesu, seine Sendung, andere für die Gute Nachricht zu erreichen und dafür ist er bereit, sein Verhalten anzupassen!

Paulus stellt seine Gewissensfragen in den Dienst der Gemeinschaft mit anderen Menschen und der Mission Jesu.

Paulus ist seine Gewissensfreiheit enorm wichtig.

Und genauso wichtig ist ihm die Rücksicht auf das Gewissen anderer.

Wie kann einem beides wichtig sein?

Gewissensfreiheit und Rücksichtnahme sind für Paulus kein Entweder Oder, sondern **Schwesterntugenden**.

Beide möchte er leben.

Das schreibt er den Christen in Korinth, die damals auch eine „Darf man als Christ...?“-Frage stellen.

Darf man als Christ Fleisch auf dem Markt kaufen oder bei einem Essen verzehren, das vorher einem der heidnischen Götter im Tempel geopfert worden ist? Haftet dieses Fleisch vielleicht etwas Magisches an, das es okkult belastet?

Paulus kann diese Frage ganz klar beantworten. Er schreibt in *1.Korinther 10, 23-33*

23 Es heißt ja bei euch: »Man darf alles!« [Alles ist erlaubt] –aber nicht alles ist gut für euch. »Man darf alles!« –aber nicht alles baut die Gemeinde auf. 24 Denkt dabei nicht an euch selbst, sondern an die anderen!

*25 Ihr könnt jedes Fleisch essen, das auf dem Markt verkauft wird. Ihr könnt es mit gutem Gewissen essen, ohne weiter nachzuforschen, woher das Fleisch kommt.26Denn dem Herrn gehört die Erde mit allem, was sie erfüllt. 27 Angenommen, ihr habte eine Einladung bei einem Ungläubigen, und ihr wollt sie annehmen. Dann könnt ihr dort alles essen, was euch vorgesetzt wird. Ihr könnt es mit gutem Gewissen essen, ohne weiter nachzuforschen. 28 Aber angenommen, jemand sagt zu euch: »Das ist Fleisch von einem Götzenopfer!« Dann esst es nicht. Nehmt Rücksicht auf den, der es euch gesagt hat, und **nehmt Rücksicht auf das Gewissen!** 29 **Ich meine nicht euer Gewissen, sondern das des anderen.** Denn weshalb sollte meine Freiheit vom Gewissen eines anderen abhängig sein? 30 Ich esse doch mit Dankbarkeit. Niemand darf mir für etwas Vorhaltungen machen, wofür ich Dank sage.*

*31 Wie gesagt: Ob ihr esst oder trinkt oder etwas anderes tut, tut das alles zur Ehre Gottes! 32 **Werdet nicht zu einem Hindernis für den Glauben** –weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeinde Gottes. 33 Macht es so wie ich: **Ich nehme immer auf alle Rücksicht.** Ich suche nicht meinen Vorteil, sondern den Vorteil möglichst vieler, damit sie gerettet werden.*

Paulus hält beide christlichen Werte in Spannung:

Gewissensfreiheit **und** Rücksichtnahme.

Einerseits predigt er: **Alles** ist erlaubt! Ich darf mit Dankbarkeit genießen: Ich brauche mir keine Gewissensbisse machen!

Andererseits predigt er: **Nehmt** Rücksicht auf das Gewissen anderer! Werdet nicht zum Hindernis für den Glauben von anderen einzelnen Christen oder der ganzen Gemeinde. Daher „Ich nehme immer auf alle Rücksicht.

Ganz schön starke Worte.

Die Herausforderung des heutigen Predigttextes besteht in der Frage:
Wie schlägt Dein Gewissen und wie weit nimmst Du Rücksicht auf das Gewissen anderer?

Kannst Du unter Umständen etwas dulden – gegen deine eigene Überzeugung – weil du damit andere schützt und respektierst?

Sieben Beispiele für aktuelle Gewissensfragen möchte ich kurz nennen, alles spannende Fragen:

1. In der Zeit hoher **Coronawerte** war es eine **Gewissensfrage** für viele Menschen: Soll ich mich aus Eigenschutz und zum Schutz anderer impfen lassen, auch wenn ich die Freiheit habe, es nicht zu tun? Soll ich eine Maske tragen, auch wenn es nicht vorgeschrieben ist, um andere zu schützen?
2. Verzichte ich auf Alkohol, um andere in bestimmten Situationen nicht zu gefährden, damit trockene Alkoholiker nicht rückfällig werden? Als Gemeinde verzichten wir schon länger auf Alkohol beim Abendmahl – aus Rücksicht.
3. Kann ich die sexuelle Identität anderer respektieren, die sich einem dritten oder keinem Geschlecht zugehörig fühlen, auch wenn ich selbst mich als Mann oder Frau empfinde?
4. Reduziere ich den Konsum von Fleisch, um die Umwelt zu schonen und um der Auswirkungen auf den Klimawandel für alle Menschen, obwohl ich mir die Freiheit lasse, Fleisch zu essen?
5. Unterstütze ich die Lieferung von Waffen, obwohl ich überzeugt bin, dass es keinen gerechten Krieg gibt und Gewalt letztlich keine Lösung eines Konflikts ist?
6. Kann ich respektieren, wenn sich Christen an ihre Säuglingstaufe gebunden wissen, obwohl ich zur Überzeugung der Glaubenstaufe gekommen bin?
7. Wie kann ich als Christ den Reichtum anderer respektieren, obwohl ich mich für einen einfachen Lebensstil entschieden habe?

Das sind persönliche Fragen und es gibt sicherlich noch mehr Gewissensfragen, die sich heute stellen können – aus Rücksicht auf andere.

Zum Abschluss möchte ich Euch von einer Bekehrung erzählen. Von einem Prominenten, der sich im Rückblick für sein Verhalten schämt, obwohl er nicht gegen Gesetze verstoßen hat, aber sein Gewissen ist sensibler geworden.

In der letzten Woche war der ehemalige Fußballprofi, Ivan Subotic in einer Talksendung, ehemaliger serbischer Nationalspieler und erfolgreiche Fußballspieler, der mit Borussia Dortmund zweimal Deutscher Meister geworden ist usw., und hat offen darüber geredet, dass er sich als Fußballspieler selbst belogen hat und für sein damaliges Verhalten schämt.

Er berichtete von Leuten, die ihn in dieser "rücksichtslosen" Lebensweise bestärkten. "Genau auf dem richtigen Weg" sei er, hätten sie ihm gesagt. Das sei "keine bewusste Lüge" gewesen, sondern "so, wie eine Fanszene nun mal ist". Subotić räumte ein:

Ich habe mich selbst ins Zentrum der Welt gelegt. (...) Aus der sportlichen Leistung (...) habe ich mir das Recht herausgezogen, dass alles, was ich hier mache, richtig ist, ob es der Urlaub ist, das Haus, die Autos, Frauen, Feiern.

Worüber ich mich schäme, ist, dass ich diese Lüge gekauft habe: (...) 'Solange du diesen sportlichen Erfolg hast, hast du dir das Recht verdient, genauso rücksichtslos mit Menschen, der Umwelt und allem anderen umzugehen'.

Heute leitet Subotic eine Stiftung, die sich für sauberes Trinkwasser und Sanitäreanlagen in Afrika investiert und versucht alternativ zu leben, als Christ.

Womit füttern wir unser inneres Rechtschreibprogramm?

Was darf Dein Gewissen prägen?

Welche Bekehrung legt der Geist Gottes Dir nahe?

Martin Luther hat sich sehr mit den Gedanken des Paulus beschäftigt und sie auf eine doppelte Formel gebracht:

„Ein Christ ist frei wie ein König. Er bestimmt alles, was er tut.

Ein Christ ist gehorsam wie ein Diener. Andere bestimmen alles, was er tut.“

Niemand schreibt uns vor, wie wir zu leben haben, aber Gott gibt es durch Paulus einen Kompass:

Ist es gut für die Gemeinschaft?

Baut es die Gemeinde auf?

Kann ich es mit Dankbarkeit genießen?

Hält es Menschen vom Glauben an Gott ab?

Nehme ich Rücksicht auf andere?

Nicht „Darf man“ oder „Darf ich“ – Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient dem Guten.

Mit diesem **Kompass** in der Hand, sind wir *alle* Suchende und Lernende. Wir lernen uns im Gelände des Lebens zu orientieren.

Es wird ein guter Weg sein, der von Freiheit und Verantwortung, von Gewissensfreiheit und Rücksichtnahme geprägt ist.

Ein Weg der unterschiedliche Auffassungen aushält und respektiert. Ein Weg im Geist Jesu.

Ein barmherziger Weg, auf dem wir bekennen, singen und beten:

Unsere Positionen sind oft verfestigt, deine Rücksicht ist sanft und weich.

Unsere Geduld ist schnell am Ende, deine Langmut reicht für alle Zeit.

Unser Vorrat geht so schnell zur Neige, deine Fülle reicht in Ewigkeit.

Unsere Liebeskraft kommt schnell an Grenzen, deine Liebe ist bedingungslos.

Unsere Vergebung ist oft kleinlich, deine Gnade ist unendlich groß. Amen